

Wirtschafts- und Wissenschaftsethik

Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei.
Österreichischer Gesetzestext

*Was der Mensch ist,
das ist er durch die Sache,
die er zur seinen macht.*
Karl Jaspers

*Es ist letztlich das Bewußtsein des Menschen,
das ihr Sein bestimmt.*
Theodor Faulhaber

Der Auftrag

Viktor E. Frankl (1905–1997) hat es wunderbar ausgedrückt: *Je mehr er (der Mensch) sich selbst vergißt, in der Hingabe an eine Aufgabe oder an einen anderen Menschen, desto mehr wird er seinem eigenen Menschsein gerecht.* Und Frankl fährt fort: *Menschsein ist nicht zuständig, sondern gegenständlich orientiert; es ist nicht an den inneren Zuständen interessiert, sondern an Gegenständen draußen in der Welt.* Das hat auch Martin Heidegger (1889–1976) schon gewußt, als er vom *in der Welt Sein* des Menschen gesprochen hat, und das hatte auch Max Scheler (1874–1928) einbekannt, als er den Menschen als *weltoffen* bezeichnet hat.

Damit ist die *Aufgabe* des Menschen gut umrissen: Er hat *weltoffen* zu sein und sich mit den Gegenständen der Welt zu befassen. Auch die Bibel sieht das ähnlich: *Macht euch die Erde untertan*, befahl Gott den Menschen. (Gen 1,28) Und weiter: *Seht, ich übergebe euch alle samen tragenden Pflanzen auf der ganzen Erde und alle Bäume mit samenhaltenden Früchten; sie sollen euch zur Nahrung dienen! Allem Wild des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf dem Boden kriecht und Lebensodem in sich hat, weise ich alle grünen Kräuter zur Nahrung an.* (Gen 1,29–30)

Das ist ein enormer Auftrag – und eine ungeheure Verantwortung: sich die Erde *untertan* zu machen nämlich. Was bedeutet das überhaupt? Doch wohl die Rechtfertigung, sich technisch betätigen zu sollen – oder zu müssen, denn ohne Hilfsmittel (= *Technik*) kommt „Der nackte Affe“ – so der Titel des Bestsellers des britischen Zoologen und Verhaltensforschers Desmond Morris (geb. 1928) – wohl nicht sehr weit. Und: Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften sollen im Dienste der Naturbeherrschung stehen.

Martin Heidegger sieht die Technik als *Mittel zum Zweck* – und bestimmt sie damit *instrumental*. Aber er sieht in der Technik auch das *Tun des Menschen* – also seine anthropologische *Bestimmung* schlechthin und ist damit mit Frankl, Scheler und der Genesis ähnlicher Meinung. In dem ihm typischen – und gewöhnungsbedürftigen – Sprachduktus bezeichnet er die Technik später als *Ge-stell*: *Ge-stell heißt das Versammelnde jenes Stellens, das den Menschen stellt, d. h. herausfordert, das Wirkliche in der Weise des Bestellens als Bestand zu entbergen.* Die Technik wird von Heidegger als eine *Weise des Entbergens* bestimmt. Das Charakteristische dieses Entbergens besteht nach ihm im *Herausfordern* und

Stellen. Im Wesen der Technik als Ge-stell liege auch *Gefahr*. Das Ge-stell mache alles, auch den Menschen, zum *Bestand*, also zu einem bloß Gegebenen.

Ist Technik – und damit auch das Beherrschen der Natur – nach der oberen Bibelstelle (Gen 1,28) also „gottgewollt“? Oder ist das nur die *eine* Sicht des biblischen Auftrags? Haben wir etwa gar mehr „aufgetragen“ bekommen? Haben wir „Gottes“ Auftrag befolgt? Oder haben wir diesen Auftrag mißbraucht? Steht in dieser Bibelstelle nicht auch etwas von Verantwortung und Ethos? Haben wir etwas mißverstanden? Was bedeutet es denn, wenn „Gott“ uns etwas „übergibt“? Bedeutet „übergeben“ nicht immer auch „behüten“, auf es achten und aufpassen, es bewahren und hegen und pflegen? Heißt es in Gottes nächstem Entscheid denn nicht: ... *sie sollen euch zur Nahrung dienen*? Da bedeutet doch *auch*, daß wir mit dieser Nahrung *pfleglich* umgehen sollen! Trägt die Bibel mit diesen Sätzen dem Menschen nicht sogar eine ethische *Verpflichtung* auf? Was heißt denn *Ethos* überhaupt?

Unter Ethos (griech. „Sitte“, „Charakter“, „Gewohnheit“) versteht man die Gesamtheit sittlich-moralischer Normen, Ziele und Werte, soweit sie dem menschlichen Handeln und Wollen als Basis dienen können; auch die sittlichen Grundsätze der Menschheit, ihre moralische Gesamthaltung. Ethos meint die Einstellung eines Menschen zu seinen Mitmenschen. Und was bedeutet Ethik? Sie umreißt die Grunddisziplin der praktischen Philosophie und wird auch als *Moralphilosophie* bezeichnet.

Mehrdimensionale Mitwelt und Fiktionen

Wir sollen, ja wir müssen also *umgehen* mit der Welt, soweit sie die unsere ist. Aber wie? „Unsere Welt“ ist ja nicht bloß *Um*-Welt, sondern weit mehr, nämlich auch *Mit*-Welt! Der Gott der Bibel hat das in Gen 1,29–30 akkurat ausgesprochen! Wirtschaftstreibende und Wissenschaftler haben daher die *ethische* Verpflichtung, eine Welt, die *mit* uns ist, zu erhalten und *pfleglich* zu behandeln: nicht nur *für* uns, sondern auch für die *Welt*, die ja – laut biblischem Auftrag – die *unsere* ist bzw. uns *übergeben* worden ist.

Viktor Frankl beklagt in diesem Zusammenhang, *wie* wir mit unserer Welt umgehen – und er hat fürs erste dabei die *Wissenschaft* im Visier. Nach Frankl muß nämlich der Wissenschaftler die *Multidimensionalität* der Welt, also ihre Vielschichtigkeit und Vernetztheit, ausklammern, um *zielgerichtet* Wissenschaft betreiben zu können. Da jede Wissenschaft analytisch, zerlegend, kausal und daher auf ein Ziel hin gerichtet ist, darf dieses Ziel der Wissenschaftler nicht aus den Augen verlieren und muß – um erfolgreich zu sein – *eindimensional* forschen und die Mehrdimensionalität der Realität vernachlässigen.

Der Wissenschaftler errichtet also eine *Fiktion* – ganz im Sinne Hans Vaihingers (1852–1933), der als Begründer des *Fiktionalismus* in seiner „Philosophie des Als-ob“ forderte, daß der Forscher bewußt eine *falsche*, aber zweckmäßige Annahme machen müsse, um sein Ziel verfolgen und erreichen zu können. Vaihinger nach sind demnach alle unsere Erkenntnisse von Fiktionen durchsetzt: Das menschliche Vorstellungsgebilde der Welt sei *ein ungeheures Gewebe von Fiktionen voll logischer Widersprüche*. Dabei versteht man unter Fiktionalismus jenen erkenntnistheoretischen Standpunkt, nach dem die meisten Erkenntnisse und Überzeugungen als *Fiktion*, also als Erdichtung, als bloße *Annahme* anzusehen seien. Wissenschaftstheoretisch ist eine Fiktion eine Annahme, die grundsätzlich unmöglich und unbeweisbar ist, aber doch zur Klärung von philosophischen und wissenschaftlichen Sachverhalten nützlich sein kann. Heute spricht man eher von „Modell(en)“, die ja auch

immer eine Fiktion sind, z. B. das Atommodell, aber auch unsere Bilder (!) von den Elementarteilchen, vom Elektron oder Photon etwa.

Nun, das wäre ja noch hinnehmbar – wenn es zum Ziel führt? Abstraktionen, oft willkürliche Zusammensetzungen, Vereinfachungen, Typisierungen, Schematisierungen usw. sind das Rüstzeug, mit dem der Wissenschaftler an seine Mitwelt herangeht und hofft, richtige Denkresultate und Erkenntnisse daraus zu ziehen. Nach Viktor Frankl ist ein solches Vorgehen daher nicht nur *legitim*, sondern sogar *obligat*. Aber, sagt Frankl: *Der Wissenschaftler selbst sollte auch wissen, was er tut; er sollte sich dessen bewußt sein, daß er es mit je ein-dimensionalen Projektionen zu tun hat, daß er also ver-einfacht.*

Eindimensionalität als Modell

Wissenschaft ist immer Vereinfachung. Die Wissenschaftler bilden mit ihren Theorien nie die Natur ab, wie sie ist, sondern wie sie diese *sehen*, bzw. wie sich die Natur nach der Sicht (= *Theorie*) des Forschers *verhalten soll*. Man nennt ein solches Herangehen an die Natur auch *modellhaft*. Wir haben stets nur *Modelle* von der Natur vor Augen und im Kopf – und die halten wir aber gerne und leider für der Wirklichkeit *entsprechend*, ja schlimmer noch: Wir halten sie für die *Wahrheit*.

Frankl beklagt daher: *Wenn er (der Wissenschaftler) schon alles vereinfacht, vereinfachen muß –, dann wäre es zu wünschen, daß er wenigstens nicht auch noch alles ver-all-gemeinert.* Mit anderen Worten: Frankl meint, daß Wissenschaftler dazu neigen, ihre Theorien (also ihre *Bilder* bzw. *Modelle*) zu verallgemeinern und *aus partikulären Befunden generelle Schlüsse ziehen*.

Eine solche *Generalisierung* ist nach Frankl insofern gefährlich – und für die Mitwelt mitunter schädlich – wenn eine Sicht zuerst *simplifiziert* und dann als solche wieder *verallgemeinert* wird. Ein Beispiel wären die rigorosen Wildbachverbauungen und Regulierungen der letzten beiden Jahrhunderte. Mit der ersten Donauregulierung (1869–1875) unter Kaiser Franz Joseph I. (1830–1916) wurden zwar die Überschwemmungen im Raume Wien und donauabwärts relativ eingedämmt – aber es wurde auch der Grundwasserspiegel des gesamten Marchfeldes mit der Zeit sosehr abgesenkt (zuletzt 50 cm pro Jahr), daß zwischen 1983 und 1992 der Marchfeld-Kanal gebaut werden mußte, um wieder ausreichend Wasser auf die mittlerweile versteppten Felder zu bringen ...

Weltweit tragischere Dimensionen hatte und hat allerdings die Erfindung der FCKW (Fluorchlorkohlenwasserstoffe), jener Chemikalien, die unter anderem als Treibmittel für Spraydosen und Kältemittel für Kühlschränke verwendet wurden: Das *Ozonloch* war die Folge – mit unzähligen Hautkrebskrankungen der Menschen, vor allem auf der südlichen Hemisphäre, und noch immer nicht ganz verstandenen und abschätzbaren Einflüssen auf das weltweite Klima.

Reduktionismus

Aber nicht nur das bedenkenlose *Simplifizieren* ist gefährlich – und unverantwortlich. Auch sein Gegenteil, das sorglose *Generalisieren* kann zu unerwünschten Ergebnissen führen – und unermeßlichen Schaden an Mensch und Natur anrichten. Wenn wir – im Computerzeitalter – versucht sind, das menschliche Gehirn mit einem Computer zu vergleichen, so mag das

legitim sein und zum Verständnis der Funktion unseres Gehirnes beitragen. Wenn wir aber das Gehirn auf die Funktion eines Computers *reduzieren* (!), so bedeutet das einen Verzicht auf eine ganze Menge anderer menschlicher *Dimensionen*.

Obwohl viele Computerexperten fieberhaft nach der AI (*artificial intelligence*) forschen, und der weltbekannte Regisseur Stanley Kubrick (1928–1999) in seinem Epos „2001 – Odyssee im Weltraum“ die AI schon für das Jahr 2001 (sic!) prognostiziert hatte: Es gibt noch keinen einzigen intelligenten Computer! Und schon gar keinen mit Angst und Mordlust wie HAL, den Bordcomputer des gegenständlichen Raumschiffes in Kubricks Film. HAL ist übrigens ein „versteckter“ Hinweis auf das Akronym (ein aus den Anfangsbuchstaben mehrere Wörter gebildetes Kunstwort) IBM – jeweils minus ein Buchstabe.

Von den menschlichen Dimensionen der Kunst, des religiösen Bedürfnisses (wenn jemand dieses hat; nach einer universitären Untersuchung zum Jahreswechsel 2005/2006 beten nur mehr rund 15 % der Österreicher!), des ethischen Sollensanspruchs, der Liebe, Hoffnung, des Glaubens usw. wird bei einem solchen reduktionistischen Modell von vornherein abgesehen. Der Mensch wird bei generalisierender Anwendung eindimensionaler Theorien simpel entmenschlicht. Diktaturen – vor allem faschistische – gehen da ganz rigoros und von jeglichem Ethos unbeeinflusst vor: Nur das eigene Volk zählt und hat Wert – alle anderen Menschen sind minder, Feinde, ja oft nicht einmal menschlich.

Schon die alten Griechen hingen diesem reduktionistischen Denken an: Sie nannten alle, die nicht griechisch sprachen, „die Stammelnden“: *barbari*. Unser Vorname *Barbara* kommt davon. Auch die Eskimos nannten sich „Menschen“ – in ihrer Sprache *Inuit*. Für die Algonkin-Indianer waren es hingegen bloß „*Eskimos*“ – die Rohfleischesser, eine Abwertung und -würdigung. Der „politisch Korrekte“ spricht daher heute nicht mehr von „*Eskimos*“ sondern von „*Inuit*“ ... siehe auch „*Zigeuner*“ und „*Roma und Sinti*“ bzw. „*Neger*“ und ... tja, sogar „*Schwarze*“ gilt heute schon als inkorrekt. „*Afrikaner*“ wäre jedenfalls falsch und eine unzulässige Reduktion, weil in Nordafrika Araber, Berber und Tuareg die Mehrheit bilden und in Südafrika auch Weiße, Xosa („*Buschmänner*“ – oder „*-leute*“? Man denke an die politisch korrekte Geschlechtsneutralität!) und „*Coloureds*“ leben ... Im Wiener Polizeijargon spricht man daher ironisch und um sich keine Beschwerde einzuhandeln von „*Südschweden*“ ...

Jeder Folterer *entmenschlicht* sein Opfer. Jeder Killersoldat (z. B. die Marines, die Eliteeinheit der US-Armee) *darf* in seinem Gegner gar keinen Menschen mehr sehen: Sonst hätte er eventuell Hemmungen, das zu tun, was er tun – muß: Weil es ihn anbefohlen ist. Reduktionismen sind daher immer gefährlich – und auf jeden Fall unethisch! Dennoch reduziert (!) jede Hierarchie ihre Basis zu bloßen Befehlsempfängern und Vollstreckern bzw. Ausübenden der Zentralidee – und vor allem der Ziele! – der Hierarchiespitze. Reduktionismus reduziert das untersuchte Objekt auf ein „*Nichts-als*“. Der Mensch ist *nichts als* ein biochemischer Mechanismus; der Soldat ist *nichts als* eine Tötungsmaschine; der Beamte ist *nichts als* ein Befehlsempfänger; die Rohstoffe sind *nichts als* Ressourcen, deren wir uns bedienen; der Staatsbürger ist *nichts als* ein Steuerzahler (Wähler, Werbeziel, Medienkonsument, Pensionseinzahler, Verkehrsteilnehmer etc).

Das schlechte Gewissen

Schon der österreichische Physiker und Schöpfer der Wellenmechanik, Erwin Schrödinger (1887–1961) beklagte: *Am schmerzlichsten ist das völlige Schweigen unseres*

naturwissenschaftlichen Forschens auf unsere Fragen nach dem Sinn und Zweck des ganzen Geschehens. Und sein Zeitgenosse Albert Einstein (1879–1955) monierte: ... das bloße Denken kann uns nichts mitteilen über die letzten und fundamentalen Ziele ... Hier stehen wir einfach den Grenzen der rationalen Erfassung unseres Daseins gegenüber.

Ist Ethos also rational nicht erfaßbar? Überschreitet ethisches Verhalten in der Wissenschaft die „bloße“ Vernunft? Alfred Nobel (1833–1896), der Erfinder des Dynamits, hatte 1895 aus lauter Gewissensbissen, der Welt eine solche Waffe hinterlassen zu haben, den *Nobelpreis* gestiftet. Dieser wurde 1901 das erste Mal vergeben – 1905 erhielt Bertha von Suttner (1843–1914), zu Lebzeiten Alfred Nobels seine Privatsekretärin, für ihren Einsatz für den Frieden den Friedensnobelpreis. Der Nobelpreis wird allerdings „nur“ für ausgewählte Wissenschafts- und Kulturdisziplinen (Physik, Chemie, Physiologie oder Medizin, Literatur und den Frieden) nicht aber für Philosophie verliehen. Seit 1969 gibt es ihn auch für Wirtschaftswissenschaften.

Manche seiner (Friedens- und Literatur-) Preisträger waren und sind umstritten ... unter den Friedensnobelpreisträgern der vergangenen 20 Jahre finden sich nämlich veritable Kriegsherren! Es gibt daher seit 1980 auch den von Jakob von Uexküll (geb. 1944) gegründeten *alternativen Nobelpreis*, der sich noch mehr dem ethischen Anliegen Alfred Nobels verpflichtet fühlt, nachdem der offizielle Nobelpreis – zumindest in der Sicht der „Alternativen“ – sich von der Ursprungsidee seines Gründers eher entfernt zu haben scheint. Albert Einstein war da so eine Art Vorreiter: Er war zwar nicht der „Vater der Atombombe“ – als dieser gilt Julius Robert Oppenheimer (1904–1967); als „Vater der Wasserstoffbombe“ gilt Edward Teller (1908–2003) –, an ihrer Entwicklung aber maßgeblich beteiligt. Einstein gilt dafür als „Vater der Atomenergie“ und hat sich (wohl unter dem Eindruck der beiden *Atombombenabwürfe* von 1945 über Hiroshima und Nagasaki) noch knapp vor seinem Tod gemeinsam mit Bertrand Russell (1872–1970) zu einem Aufruf zum Frieden entschieden: das *Einstein-Russell-Manifest* gegen einen (drohenden) Atomkrieg als Folge des „Kalten Krieges“. Unterschrieben hat es Einstein noch zwei Tage vor seinem Tod!

Das solchermaßen vermutbare *schlechte Gewissen* vieler Forscher läßt natürlich die Frage entstehen, wieweit wissenschaftliche (Forschungs-)Tätigkeit *wertfrei* ist – und ob sie das überhaupt sein kann.

Die Finanziere

Wenn man ins Kalkül zieht, daß moderne Forschung immenses Geld kostet, und es vornehmlich die *Industrie* ist, die hier als *Finanzier* in Frage kommt, ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß den Geldgebern die Ziele des hochdotierten Forschens nicht ganz egal sein können ... Wenn man weiter bedenkt, daß vor allem die naturwissenschaftliche Grundlagenforschung (hier vor allem die *Elementarteilchenphysik*) gigantische Experimentieranlagen (z. B. *Synchrotrone*) benötigt, die nicht einmal mehr ein Staat alleine finanzieren könnte (oder will), kann man sich vorstellen, daß Ergebnisse nicht mehr dem Zufall überlassen bleiben können, sondern sich „Erfolg“ einstellen muß. Synchrotrone sind riesige, kilometerlange, unterirdische, kreisförmige Beschleunigungsanlagen in Tunnelröhren, in denen geladene Elementarteilchen bis auf 99,999...% der Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden. Diese hochenergetisierten Teilchen werden entweder direkt aufeinander oder auf Materialfolien geschossen. Aufgrund der Kollisionsspuren (Wilson'sche Nebelkammer) wird auf das Verhalten der Elementarteilchen geschlossen. Die bekanntesten Anlagen sind der LEP des CERN in Genf, der SLC des SLAC in Stanford, das Tevatron des Fermilab in Chicago und das HERA von DESY in Hamburg. Und als neuestes und

gigantisches natürlich der LHC, der Large Hadron Collider, die „Urknallmaschine“ des CERN in Genf ...

Auch die Politiker, die hier teilweise mit Steuergeldern die Forschung voranzutreiben versuchen (wie erinnerlich, wollte Ex-Wissenschaftsminister Hahn da aussteigen!), erwarten sich Ergebnisse. Diese müssen zwar nicht immer nur für das Militär direkt oder indirekt anwendbar sein (z. B. das GPS, das Global Positioning System), aber sie müssen auf alle Fälle *kommunizierbar* und somit *verstehbar* oder zumindest in ihren Aussagen und Anwendungen *nachvollziehbar* sein. Daher wird vor allem Forschung gefördert, die „handfeste“ und umsetzbare Ergebnisse zeitigt und in der Praxis (= industriell) verwertbar ist.

Da aber auch die einschlägigen Magazine und Fachmedien ohne Subventionen nicht gut auskommen, müssen auch sie bevorzugt über *solche* Forschungsergebnisse berichten. So ist die besorgte Frage sicherlich nicht unangebracht, ob damit nicht auch der *Trend des Forschens* direkt oder indirekt seine (kommerzielle) Richtung erhält.

Die mit Vehemenz kolportierte *Urknalltheorie* der Kosmologen ist da sicherlich ein gutes Beispiel – noch dazu, weil sie dem biblischen Schöpfungsmythos nicht widerspricht und „Gott“ sozusagen naturwissenschaftlich zu „bestätigen“ scheint. All die Ungereimtheiten in dieser Theorie werden vom „Mainstream“ der Forschung u. a. auch aus diesen Gründen nicht ernstgenommen und von den von ihnen teilweise abhängigen Medien erst gar nicht publiziert.

Kybernetik, Informatik, Kommunikationswissenschaften und die Nanotechnologie sind Forschungsgebiete, an denen die Militärs brennendst interessiert sind. Sie gelten daher heute auch heute als *die* Zukunftswissenschaften – und sind hochdotiert. Die Nanotechnologie (griech: *nanos*, Zwerg) ist die Forschung und Technologieentwicklung auf atomarer Ebene in einer Größenordnung von einem bis einhundert Nanometern. Sie hat zum Ziel, Strukturen, Geräte und Systeme zu schaffen und zu nutzen, die aufgrund ihrer geringen Größe neue Eigenschaften und Funktionen besitzen. Militärisch ist sie von höchstem Interesse und wird auch finanziell vorangetrieben ...

Auch für die Quantenteleportationsexperimente des Wiener Physikers Anton Zeilinger (geb. 1945) herrscht international reges Interesse – vor allem von Seiten der *Kryptologie*, der Verschlüsselungswissenschaft, da mit Hilfe der von Zeilinger technisch angewandten *Quantenverschränkung* (die instantane Zustandsänderung zweier Quanten über weite Entfernungen hinweg) eine Codierung erstellt werden kann, die nicht mehr entschlüsselbar ist. Dabei versteht man (wirklich?) unter Quantenteleportation eine nichtkausale (= nicht ursächliche!) Fernwirkung; der Zustand eines Quants wird „ohne Zwischenaufenthalt“ auf ein anderes Quant „übertragen“ – aber eben nicht über-tragen, da kein Mittler („Träger“) nötig ist. Es wird auch nichts Materielles „transportiert“, sondern „nur“ Information. Wie? Stichwort: EPR-Phänomen (Einstein-Podolsky-Rosen).¹

Entschuldigend für die Wissenschaftler muß aber angemerkt werden, daß der einzelne Forscher bzw. sein *Team* (heute gibt es keine Einzelforscher mehr, sondern nur mehr Teams; einer allein könnte – zumindest auf dem Gebiete der Experimentalphysik – nichts mehr erforschen!) mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der *Sache* wegen die Forschungen betreibt: und dies primär aus wissenschaftlichem Interesse. Für den späteren technischen oder politischen Einsatz der erfolgten Entdeckungen oder Erfindungen, aber auch „bloßer“ Formeln und Theorien (siehe Einsteins Äquivalenzformel $E = m \cdot c^2$ als

¹ Für Interessierte empfiehlt der Verfasser den Besuch seiner Homepage www.vabene.at: unten beim Kästchen „Aufsätze“ klicken und dann „Teleportation“ auswählen.

Voraussetzung für den Bau von Atombomben bzw. seine beiden Relativitätstheorien) in der Praxis ist er letztendlich nicht verantwortlich.

Oder doch? Wie war das mit Oppenheimer, Teller und (auch) Einstein? Einstein, in seinen späten Jahren überzeugter Pazifist, entwarf, erfand und konstruierte in seiner Jugend ohne jede Hemmung auch militärisches Gerät – eigentlich kein Wunder, saß er doch im eidgenössischen Patentamt in Bern. So entwarf er Flugzeugtragflächen, verbesserte die Torpedotechnik (!) und entwickelte den Kreiselkompaß weiter – alles Erfindungen, die primär die Militärs nutzten. Allerdings darf man nicht vergessen, daß dies alles in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) passierte – und Einstein in seinen frühen Jahren im Patentamt viel mit den Erfindungen anderer zu tun hatte ...

Man muß sich freilich die Frage stellen, wie „selbstlos“ in den USA (und auch in Rußland) die Aufnahme jener – meist jüdischen – Wissenschaftler erfolgte, die vor bzw. im Zuge der Machtübernahme Hitlers 1938 Deutschland und Österreich verlassen mußten. Es ist sicherlich kein Zufall, daß die USA als erste die Atombombe entwickeln konnten ... mit Hilfe deutsch-jüdischer emigrierter Physiker.

Ver-rückte Welt

Es gab aber auch kritisierende Emigranten. Erich Fromm (1900–1980), deutscher – später amerikanischer – Sozialpsychologe humanistisch-ganzheitlichen Denkens, hat in einem seiner Hauptwerke „Haben oder Sein“ auf den wesentlichen Unterschied zwischen den Existenzformen des *schöpferischen Seins* und des *entfremdenden Habens* hingewiesen: der Mensch habe sich von der Einheit seines Seins in die Dualität des bloßen Habens von etwas entfremdet. Später meinte Fromm dann, die Welt sei ver-rückt, der Mensch habe sich von seinem Ursprung (mit der Welt eins zu sein) entfernt, habe seine Position ihr gegenüber ver-rückt und sich von ihr entfremdet. Seine Weltanschauung sei aufgrund dieser Ver-rückung heute eben *verrückt*. Heute *ist* der Mensch nicht mehr, er *hat* bloß: und zwar alles. Sogar sich selbst.

Wenn man die Wirtschaft und ihr Treiben heute Revue passieren läßt, weiß man, daß Fromm recht hatte. Was heute unter dem Stichwort „Globalisierung“ weltweit passiert, läßt keinen – wirtschaftlichen – Stein mehr auf dem anderen. Über Jahrhunderte, ja gar Jahrtausende eingespielte Wirtschaftsmethoden, angefangen von der Selbstversorger- (*Subsistenz*-) Wirtschaft bis hin zur *ökosozialen Marktwirtschaft* des postindustriellen Zeitalters, werden in unserer Zeit der „Global Player“, der „Multis“ und der internationalen Finanztransaktionen (*Finanzblasen-Wirtschaft*) bedenkenlos über Bord geworfen. Alles ist ver-rückt. Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auf – nicht nur weltweit, sondern auch innerhalb der (bisher zumindest) wohllebenden Gesellschaften der Industrienationen.

Was ist passiert?

Vor allem ist passiert, daß die – bevorzugt in Europa, und hier insbesondere in den Ländern der (alten) EU-15 – mühsam errungene *soziale Marktwirtschaft* den Zielen des *Neoliberalismus* der USA und ihrer letzten Regierungen („Neocons“ – Neukonservative; vor allem G. W. Bush und seine Konsorten wie Dick Cheney et alia) geopfert wurde. Leider hat auch die 2005 erweiterte EU-25 (heute: EU-27) da mitgezogen, nachdem dies lange Zeit die große Streifragen zwischen den politischen Richtungen in Europa war, ob man den USA in ihrer unsozialen Wirtschaftspolitik folgen solle; daß 2005 die damals neue EU-Verfassung

von den Franzosen und den Niederländern abgeschmettert worden ist, mag als Indiz dafür gewertet werden, daß ein Großteil der Bürger der Meinung gewesen sein könnte, daß die Wirtschaftspolitik der EU sich nicht mehr nach dem Wohl seiner Bürger, sondern eher nach den Interessen des *Finanzkapitals* und der USA ausrichtete. Die heutige Finanzkrise, die – vor allem (!) – Europa getroffen hat (sic: Griechenland, aber auch Portugal und Spanien; über Italien wird man ja sehr bald mehr wissen ...) ist die direkte Folge der Fehlentscheidungen vieler europäischer Regierungen und vor allem des Bankenapparates (sic: Deutsche Bank, aber auch französische Banken, die sich vor allem in Griechenland mit für sie fatalen Folgen eingebracht hatten), die wissentlich (oder wirklich unwissentlich?) von den US-Banken genasführt worden sind und für das heutige finanzielle Desaster der EU sicherlich mitverantwortlich sind ... wobei das Präfix „mit“ heute bereits sehr breit diskutiert wird ...

Ist das Sich-die-Erde-untertan-Machen der Bibel also tatsächlich allzu einseitig ausgelegt worden? Wieso weigerten sich die USA, das *Kyoto-Protokoll* zur Herabminderung des CO₂-Ausstoßes anzuerkennen? Wieso ist 2005 in Montreal das Folgeabkommen von den USA ebenfalls nicht unterzeichnet worden? Wieso werden den Öl- und Erdgasinteressen der westlichen Ölmultis – und der ihren Zielen folgenden US-Regierung – einerseits und den politischen Interessen Rußlands andererseits (z. B. über die verstaatlichte Gasprom) ganze Länder geopfert? Und im Sommer 2010 sogar der ganze Golf von Mexiko aufgrund der größten von Menschen jemals angerichteten Umweltkatastrophe aller Zeiten – von Kriegen mal abgesehen (sic Saddam Hussein und seine Kriegsverbrechen im Persischen Golf und in Kuwait ... so das Abfackeln ganzer Förderanlagen mit fürchterlichen Folgen für die Umwelt. Erinnerst sei an die diesbezüglichen Fotos, die damals um die ganze Welt gingen.)

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die von den USA vorgeschobenen Gründe für den Irak-Krieg und an das Abdrehen des für die Ukraine bestimmten Erdgases am 1. Jänner 2006 mit den Folgen für ganz Mittel- und Westeuropa! Warum ist in Afghanistan ein den USA genehmer Präsident (Hamid Karzai) eingesetzt worden? Welchen Interessen dient der Bau von Erdöl oder Erdgas-Pipelines? Den zu Versorgenden? Den Versorgern? Warum wird zwischen Rußland und den USA vor allem um den politischen Einfluß in jenen Ländern gerungen, über deren Territorium diese Pipelines laufen (sollen)? Stichworte: Ukraine, Kasachstan. Was soll der Streit um „South Stream“ (Protector: der ehemalige deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder, der weiland Putin noch als „lupenreinen Demokraten“ bezeichnet hatte; ist seine jetzige Position der „Dank“ dafür?) und „Nabuko“ (Förderer: die österreichische OMV, die quasi-staatliche Mineralölverwaltung des kleinen Alpenstaates)? Dient dieser Streit, der zum politischen Kampf werden könnte, dem Konsumenten oder ... gar der EU? Letzteres scheint unwahrscheinlich. Da dürften die Interessen bei Rußland und Schröder und der Nabuko-Interessensgemeinschaft (Initiator: OMV, also Österreich) schon eher liegen – immerhin würde im Falle der Nabuko-Pipeline die „Gasdrehscheibe“ Baumgarten in Niederösterreich enorm aufgewertet, ja Österreich erhielte gar eine Schlüsselposition in Europa, was dessen Energieversorgung anbelangt; es könnte „am Gashahn“ drehen ...

Was hat das alles mit Ethik zu tun?

Der Mittelpunktwahn

Primär hält jeder das, was er *selbst* wahrnimmt, für wahr – und auch gleich für die *absolute* Wahrheit, mit der alle beglückt werden müßten. Je mehr Möglichkeiten für diese Beglückung zur Verfügung stehen, desto heftiger erfolgt die „Missionierung“ – sei es mit (vorerst)

wirtschaftlicher Erpressung (Gas-„Krieg“ Rußland – Ukraine) zur politischen Gefügigmachung, sei es mit Waffengewalt wie im ehemaligen Jugoslawien, Afghanistan und im, von der damaligen US-Administration absichtlich herbeigeführten Irak-Krieg. Hoimar von Ditfurth (1921–1989), Wissenschaftspublizist, hat das „Mittelpunktwahn“ genannt. Dazu passen gut politische Selbstbezeichnungen wie „Reich der Mitte“, „Grand Nation“, „Gods own Country“, „auserwähltes Volk“ ... Eine Anmaßung mehr: „Unser uns von Gott persönlich versprochenes Land.“ (Raten Sie mal, welches damit gemeint sein könnte ...)

Dogmatiker, Fundamentalisten, Fanatiker, Extremisten aller Coleurs, Nationalisten und Chauvinisten: Sie alle unterliegen diesem Mittelpunktwahn.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) hatte schon vor rund 200 Jahren den philosophischen Grund für solches Verhalten gefunden gehabt: *Der Wahnsinn (!) des Eigendünkels besteht darin, auf die Barrikaden zu gehen, weil man das Bewußtsein der anderen für ein falsches Bewußtsein hält.*

In der Politik und der Wirtschaft hat dieser „Eigendünkel“ fatale Folgen. Was passiert, wenn ein Manager, ein Arzt, ein Beamter, ein Selbständiger, ein Angestellter oder eben ein Politiker – eine ganze Regierung – so denken? Die USA wollen der ganzen Welt ihr „Ideal“ der Demokratisierung aufzwingen – im Irak und Afghanistan ist daraus das bekannte Desaster geworden, China (und Singapur) lehnen dieses Ansinnen ohnedies vehement und entschieden ab.

Wie weit haben wir uns von „Gottes Auftrag“ (siehe Einführung zum Teil 1) schon entfernt? Wie weit sind wir von unserem Ur-Sprung ver-rückt (Erich Fromm)? Kann man das noch als *Fort-Schritt* bezeichnen, auf den wir so stolz sind – oder ist es nicht eher ein *Fort-Sprung*? Und zwar im wahren Sinne des Wortes: ein Sprung *fort* vom ursprünglich Gemeinten!

Lebt nicht ein jeder Wirtschaftstreibender in der *Teil-Welt* seines Berufes und seiner Interessen und sieht diese als Mittelpunkt all seines Tuns und Handelns an? Der Rechtsanwalt lebt in der Welt seiner Paragraphen; die psychologischen oder familiären Folgen seiner Beratung und Vertretung sind ihm – meistens jedenfalls – egal. Hauptsache die Honorarnote wird bezahlt. Für den Chirurgen ist sein Patient „der Blasenkrebs von Zimmer 15“ – den Menschen dahinter will er (meist) gar nicht sehen; für den Journalisten ist etwas eine „gute Story“ – ob die Ehe oder das Leben des der *Journaille* Geopferten draufgeht oder nicht, ist sekundär oder überhaupt ohne Belang.

Die mit einem Projekt Beschäftigten haben nur *ihr Ziel* vor Augen – sie gehen darin oftmals sogar bis zur Selbstaufopferung auf. Bei großindustriellen oder politischen Interessen bleiben die Folgen für die Umwelt (z. B. der Klimawandel) oder die Wirtschaft – etwa das längst eingetretene Greißler- (für Deutsche: kleiner Lebensmittelhändler)sterben – oder die Menschen eines Landes (Arbeitslosigkeit durch Technologietransfer in Billigstlohnländer) oft schlichtweg unberücksichtigt.

Haben wir vergessen, daß die Welt, unsere Mitwelt (!), ein unteilbares Ganzes ist? Wer aber fortgeht vom *Ganzen*, der geht auch vom und von den anderen fort. Theodor Faulhaber (geb. 1949), österreichischer Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler und Publizist (Trendconsult, Zeitschrift „Conturen“, Autor mehrerer Bücher), hat das folgendermaßen ausgedrückt: *Er (der andere) wurde vom Bruder zuerst zum Konkurrenten, dann zu seinem Gegner, später zum Feind, schließlich zum Todfeind. Wir sind wie die Tropfen des einen einzigen Meeres, die sich vom Meer getrennt haben, als Regentropfen, als Teil eines Baches, eines Sees, eines Flusses,*

einer Wolke, und wir vergaßen, daß wir Teile eines Ganzen, Tropfen des einen Lebensmeeres sind ...wir haben uns von der wahren Welt zur Warenwelt entfremdet!

Die Schizophrenie der Manager

Viele Manager leben schizophran: Sie tun etwas, was sie gar nicht tun wollen – und fallen dabei in eine *Sinn-Lücke*. Sie wissen ganz genau, daß vieles von dem, was sie tun, unethisch ist und unermesslichen Schaden anrichtet. Aber die *Shareholder* wollen es – angeblich – so, und ihnen seien die Manager (als CEO oder General Manager oder Aufsichtsratsvorsitzender etc.) alleine (?) verpflichtet. Wirklich? Denn: Je höher der Wert einer Aktie steigt, desto größer – möglicherweise – ist der Gewinn: bei rechtzeitigem Verkauf oder aufgrund der Dividende (Ausschüttung). Doch bloßes Liegenlassen der Aktie und Warten auf ihren Höhenflug ist rein fiktiver Besitz – und blanke Spekulation! Stichwort: Finanzblasenwirtschaft, Spekulation, faule Kredite. Mit Realwirtschaft hat das überhaupt nichts zu tun; Spekulation entzieht ihr vielmehr das für Investitionen bitter benötigte Kapital!

Kritiker an solchen Verhalten gibt es bereits vereinzelt, z. B. den deutschen Psychologen Oswald Neuberger (geb. 1941): *Das, was die Leute nach oben bringt, bringt sie auch zu Fall. Durchsetzungsfähigkeit, Sendungsbewußtsein, Rücksichtslosigkeit und Monomanie ... Wenn man zu allen lieb und nett ist, kommt man im Unternehmen nicht voran.* (Oswald Neuberger: Zum Doppelleben gezwungen, in: „Die Zeit“ Nr. 32/1995) Man beachte: Unter „Monomanie“ versteht man krankhafte Besessenheit von einer Wahnvorstellung und eine fixe Idee!

Oder den deutschen Unternehmensberater Roland Berger (geb. 1937). Er schreibt, daß für Unternehmer und Manager ... *die gleichen Regeln des Anstandes wie für jeden Menschen* (zu gelten haben) ... *und da würde ich bei den Zehn Geboten anfangen. Ein Manager speziell hat aber darüber hinaus eine besondere Verantwortung, weil er mit anderer Leute Geld ... wirtschaftet. Er hat zudem eine besondere Vorbildfunktion ... und außerdem eine soziale und volkswirtschaftliche Verantwortung ...* (Roland Berger in: „Die Zeit“ a. a. O)

Wirtschaftsethische Fragen werden heute vermehrt aufgeworfen. Dabei ist sowohl die Rede von *Personverträglichkeit*, wobei die Würde des einzelnen zu respektieren sei, als auch von *Sozialverträglichkeit*, worunter die Mitleidensfähigkeit mit allem Lebenden verstanden wird. Gefordert wird auch *Zukunftsverträglichkeit*: Produkte und Produktionsverfahren, die Leben überhaupt bedrohen, seien ethisch nicht zu kultivieren.

Ethik – ein Luxus?

Mehr Ethik fordert auch der Österreicher Matthias Karmasin (geb. 1964), Vorstand des Institutes für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt, nämlich ... *eine kopernikanische Wende unserer Einstellung zum Leben, unserer Einstellung zum eigenen Leben, zum Leben anderer und zum Leben der Natur als ganzes, und zwar im Blick auf Gegenwart und Zukunft* (aus „Ethik als Gewinn“, Wien 1996). Dabei wird unter „kopernikanischer Wende“, in Anlehnung an den Wechsel vom geo- zum heliozentrischen Weltbild durch Nikolaus Kopernikus (1473–1543), jeder grundlegende Wandel in einer Sicht der Dinge verstanden.

Neu ist das alles allerdings nicht. Schon der deutsch-amerikanische Philosoph Hans Jonas (1903–1993) hatte in diesem Zusammenhang gefordert: *Der endgültig entfesselte Prometheus ... ruft nach einer Ethik, die durch freiwillige Zügel seine Macht davor zurückhält, dem Menschen zum Unheil zu werden ... Die dem Menschenglück zugedachte Unterwerfung der Natur hat im Übermaß ihres Erfolges, der sich nun auf die Natur des Menschen selbst erstreckt, zur größten Herausforderung geführt, die dem menschlichen Sein aus eigenem Tun erwachsen ist.* (aus: „Das Prinzip Verantwortung“, Frankfurt/Main 1984)

Es geht also um die *freiwillige Begrenzung* der *angemessenen Macht* des Menschen; und zwar sowohl gegenüber den Mitmenschen als auch der Mitwelt gegenüber. Jonas in diesem Sinne weiter: *... es werden die alten Fragen nach dem Verhältnis von Sein und Sollen, Ursache und Zweck, Natur und Wert neu aufgerollt, um die neu erschienene Pflicht des Menschen jenseits des Wertsubjektivismus im Sein zu verankern.* (a. a. O.)

Der britische Ökonom Ernst Friedrich Schumacher (1911–1977) brachte den Begriff des *menschlichen Maßes* in die Diskussion: in seinem Hauptwerk „Die Rückkehr zum menschlichen Maß – Alternativen für Wissenschaft und Technik. Small is beautiful“, (Reinbek 1977). Das menschliche Maß ist also wieder gefragt. Schumacher war Schüler von Leopold Kohr (1909–1994) und lehnte sich damit an seinen Lehrer an, der als Vorkämpfer kleiner politischer Einheiten („Europa der Kantone“) das Schlagwort von „Small is beautiful“ geprägt hatte: Das Kleine möge eigenverantwortlich im Sinne des Ganzen wirtschaften und agieren. Der geborene Salzburger Leopold Kohr war dem Irrglauben entgegengetreten, daß ständiges Wachstum alle Probleme lösen könne und hatte die Rückkehr zum menschlichen Maß gefordert. Er ist der eigentliche „Vater der Grün- und Ökologiebewegung“. Er war auch entschiedener Gegner des nationalen Größenwahns. Sein Ziel war die Zerstörung der großen Nationalismen mit *friedlichen* und *ökologischen* Mitteln. Sein Hauptwerk „The Breakdown of Nations“ („Das Ende der Großen“), hatte er bereits Ende der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts vollendet, es wurde aber erst 1957 in London veröffentlicht. Kohr war damit seiner Zeit um rund ein halbes Jahrhundert voraus ... Er erhielt den Alternativen Nobelpreis (siehe Teil 1)

Viele Österreicher haben auf dem Gebiet der Ethik geforscht und ihr Einhalten verlangt: So hat schon Ivan Illich (1926–2002), der berühmte lateinamerikanische Priester österreichischer Herkunft, von *Selbstbegrenzung* gesprochen – und zwar im Zuge seiner Idee der Befreiungstheologie: Darunter versteht man die Bewegung innerhalb der katholischen Kirche, vor allem in Lateinamerika, seinerzeit ermutigt durch das Zweite Vatikanum (1962–1965), das Heil nicht erst „im Himmel“ zu erwarten, sondern es bereits hier auf Erden durch soziales Engagement der Priester und Laien zu erlangen. Diese säkularisierte Form des Christentums wurde von den konservativen Folgepapsten Johannes des XXIII. (1881–1963; Papst von 1958–1963) heftigst bekämpft. Vor allem Johannes Paul II. tat sich hier unrühmlich hervor. Der heutige „deutsche Papst“ ist noch rigorosier und unterdrückt jeden Reformversuch: kein Wunder, war Benedikt XVI. (Ratzinger) ja als Hüter der „Glaubenskongregation“ sozusagen der Großinquisitor der Neuzeit.

Hans Jonas sieht als Antrieb des von ihm verlangten *verantwortlichen Handelns* auch die *Furcht* davor, was alles durch *unverantwortliches Handeln* entstehen könnte. Er resümiert: Wer diese begründete, aber *selbstlose Furcht* nicht besitze, *... dem ist unser Schicksal nicht anzuvertrauen.*

Man bewerte unter diesem Aspekt u. a. das Vorgehen der Bush-Administration weltweit und Rußlands (u. a. in Tschetschenien und auch gegen die Ukraine zum Jahreswechsel

2005/2006). Auch unter Barack Obama ist keine wesentliche Änderung eingetreten – obwohl man ihm, sozusagen in vorauseilendem Gehorsam – gleich nach seinem Amtsantritt den Friedensnobelpreis angedient hatte. Afghanistan ist nach wie vor Kampfgebiet, der Nahe Osten unbefriedet, Israel hält immer noch Gaza in Geiselhaft und okkupiert Teile des Westjordanlandes durch seinen Mauerbau international ungeahndet illegal wie seit eh und je – und die globale Finanzkrise ist eindeutig US gemacht und initiiert. Zu welchem Zweck, habe ich bereits in meinem Artikel „Crash as crash can“ (siehe „International“ II/2009 und III/2009) gemutmaßt – wobei „gemutmaßt“ eine simple Verharmlosung darstellt.

Jonas ist Realist – und Utopist in einem: Er warnt, daß die dunkelsten Zeiten jene seien, wo ... *schon die einfache Anständigkeit ungewöhnlichen Opfersinn oder Mut erfordert und ihre Bewährung zur leuchtenden Ausnahme in der Flut der allgemeinen Erbärmlichkeit wird.* (aus dem Buch von Jonas: Technik, Medizin und Ethik. Praxis des Prinzips Verantwortung, Frankfurt/Main 1987) Man vergleiche das Erscheinungsdatum des Buches von Jonas mit den wirtschaftlichen und politischen Folgen der heutigen Globalisierung und der aktuellen Finanzkrise!

Auch der US-amerikanische Psychotherapeut M. Scott Peck (geb. 1936) hält seinen Landsleuten den Spiegel vor, indem er die US-Gesellschaft des Materialismus, des Egoismus, des manipulativen Verhaltens und der Gefühllosigkeit zeilt. Diese Gesellschaft sei *krank* und habe *schon fast den Glanz dessen, was es heißt, menschlich zu sein, vergessen ...* (aus dem Buch von Peck: Eine neue Ethik für die Welt, München 1995)

Das trifft aber nicht nur für die US-amerikanische Gesellschaft zu! Man vergleiche mit der unseren oder der japanischen; die Japaner verhalten sich in vielem amerikanischer als die Amerikaner! Und wir Mittel- und die Westeuropäer? Man denke bloß an den aufkeimenden Faschismus in Ungarn! An die Ungarnfeindlichkeit in der Slowakei. An Serbien und den Kosovo. An das auseinanderzufallen drohende Belgien, wo Flamen und Wallonen – wenn überhaupt – miteinander bevorzugt englisch reden. An die – wahrscheinlich bevorstehenden – womöglich bürgerkriegsähnlichen Kämpfe in manchen Staaten der EU gegen die anstehenden Sparbudgets. Gestreikt wird ja schon exzessiv ... begonnen hatte es in Griechenland und Spanien. Menschlich? Wo Menschen leben, menscht es eben ...

Die nackte Konkurrenz

Unsere ganze Erziehung inklusive unseres Schulsystems läuft nur auf eines hinaus: Besser zu sein als der andere. Jedermann sei zu *konkurrieren*. Es gilt die Devise des Gegeneinanders anstatt des Miteinanders – der Stärkere gewinnt. Durchsetzen ist alles! Das wird auch gelehrt: vom Kindergarten bis zur Doktorwürde. Deren höchste Auszeichnung lautet: „sub auspiciis praesidentis“ – „unter der persönlicher Leitung (Führung, Macht, Recht) des Präsidenten“. Es ist in Österreich die höchste Auszeichnung bei der Promotion. Angefangen von der Oberstufe des Gymnasiums (Jahreszeugnisse) bis zu den Rigorosen und allen vorhergegangenen Prüfungen muß man lauter „Sehr gut“ haben. Ein solcherart Ausgezeichneter (freilich durch eigenen Fleiß erreicht!) hat(te) – heute nicht mehr! – jederzeit Zutritt zum Präsidenten der Republik (Österreich) und jede Menge Vorrechte und Ansprüche ... u. a. eine Bundeswohnung (BUWOG; heute ebenfalls nicht mehr). Wohlerworben! Erstrebenswert?

Siegen ist wichtig geworden, das Dabeisein allein (olympisches Ideal in der Antike) genügt längst nicht mehr. Der deutsche Jesuit und Sozialethiker Friedhelm Hengsbach (geb. 1937) schreibt in seinem Buch „Abschied von der Konkurrenzgesellschaft – Für eine neue Ethik in

Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ (München 1995), daß das *krankhafte Konkurrenzfieber* von einer Kombination aus Wettstreit und Zusammenspiel abgelöst werden müsse.

Der deutsch-amerikanische Soziologe Amitai Etzioni (geb. 1929) fordert gar eine *Moral des Ich und Wir*. Das Selbst des Individuums müsse dahingehend entwickelt werden, daß es fähig sei, sich *zum Du und zum Wir* hin zu öffnen. Etzioni steigt damit in die Fußstapfen von Erich Fromm, der bereits in seinem Weltbestseller „Die Kunst des Liebens“ klargemacht hatte, daß man erst *sich selbst* lieben lernen müsse, um fähig zu sein, auch *andere in ihrem Sosein* akzeptieren zu können. Gelänge das, wäre es leichter, Humanität und Solidarität zu fördern.

Der berühmte Tübinger Theologe Hans Küng (geb. 1928), vom Vatikan aufgrund seiner zutiefst christlichen, aber nicht romhörigen Haltung längst mit dem kirchlichen Lehrverbot belegt, verlangt in seinem Buch „Projekt Weltethos“ (München 1990) eine *Ethik der Verantwortung* anstatt einer *kruden Erfolgsethik* und fordert die Befolgung des *kategorischen Imperativs*, den lange vor Immanuel Kant schon Moses, Buddha und Jesus gelehrt hatten. Man vergleiche in diesem Zusammenhang den Kant'schen kategorischen Imperativ mit der Bergpredigt Jesu, die Liebe zu allem Lebendigen im Buddhismus und die diesbezüglichen Hinweise in den fünf Büchern Mose: Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium.

Die Forderung nach ethischem Verhalten ist also beileibe nicht neu – und neu ist auch nicht, daß die ethischen Normen *nicht* befolgt werden.

Nichts Neues also unter der Sonne?

Mag sein. Nur hat das Nicht-Einhalten der primitivsten Verhaltensregeln für das Zusammenleben der Menschen, des Dekaloges nämlich, im Zeitalter von Nuklearwaffen, der Globalisierung und der Finanzkrise ungleich gefährlichere Folgen als früher in den Zeiten der Stadtstaaten und Fürstentümer, deren Grenzen nicht einmal gezogen waren: Diese richteten sich damals simpel nach dem Einflusssbereich des Machthabers. Paßkontrollen gab es keine ... Heute reicht die Macht des mächtigsten Mannes der Welt – Barack Hussein Obama – über die *ganze Welt!* *Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns* (Trademark G. W. Bush! Sie ist bislang von Barack Obama nicht widerrufen worden!), ist keine leere Drohung aus einem billigen Western (made in USA) mehr, sondern die offizielle Devise des Erfinders der „Achse des Bösen“ (abermals Trademark G. W. Bush) – und/oder deren „Schmieds“, der al Kaida bzw. Osama bin Laden.

Warum wohl ist Osama bin Laden bis heute nicht „gefunden“ worden?. Warum kann der serbische General Ratko Mladic des ehemaligen Jugoslawiens (genauer: der Armee der Republik Srpska) nicht und nicht zur Verantwortung gezogen werden? Warum ist er seit 1995 „unauffindbar“: in einem jener Länder, die – heute unter dem Namen „Serbien“ oder „Bosnien und Herzegowina“ oder ??? – unbedingt in die EU wollen? Welches Gefühl könnte man haben wenn man daran denkt, daß der Internationale Gerichtshof in Den Haag sitzt, just in jenem Land, dessen UNO-Soldaten im Juli 1995 in Srebrenica (bis heute ungeahndet und natürlich auch unbestraft!) „weggeschaut“ hatten, als mindestens 8000 muslimische Bosniaken massakriert worden sind ... Die UN-Gerichte hatten das immerhin als Völkermord klassifiziert!

Im kleinen Österreich (der angeblichen Insel der Seeligen), hat Bundespräsident Fischer übrigens Anfang August 2010 in Innsbruck die ungeheuerlichen Vorwürfe bezüglich der angeblichen Haiderschen Schwarzgeldkonten in Liechtenstein angesprochen und die

schleppenden Verfahren der österreichischen Justiz erwähnt!² Ein Wink nicht mit dem Zaunpfahl, sondern ein deutlicher Hinweis auf mangelndes ethisches Verhalten hierzulande – das übrigens zeitgleich mit der Aussage des Schweizer Korruptionsbeauftragten der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), Österreich sei eine „Korruptionsoase“ ... Freilich hatte schon Rudolf Kirchschräger von den „sauren Wiesen und Sümpfen“ gesprochen, die trockengelegt gehörten – damals, vor einem Vierteljahrhundert!

Und wo bleibt die Verantwortung?

Soweit die Politik. Und in der Praxis des Wirtschaftens? In den Unternehmen selbst, egal ob in einem KMU (= Klein- und Mittelunternehmen) oder in den Bürotürmen eines Multi? Auch hier klaffen Theorie und Praxis weit auseinander; auch hier wird *ethisches Management* zwar verlangt und gelehrt, aber bei weitem nicht in ausreichendem Maße vor- und ausgelebt. Der Jesuit und Managementtrainer Rupert Lay (geb. 1929) spricht da von einem *schönen Schein*. (aus: Die Macht der Moral, Düsseldorf 1990)

Und wie ergeht es den sogenannten *Querdenkern*, jenen (wenigen) Mutigen, die es wagen, gegen den Mainstream zu denken und zu agieren (z. B. Ihrem Autor)? Die Vorschläge einbringen, wie es besser gemacht werden könnte, und die auch die Konfrontation nicht scheuen (siehe meinen bereits zitierten und in „International“ abgedruckten Artikel „Crash as crash can“)? Sie werden oft als „Spinner“ und Querulanten beschimpft – und gemobbt. (Ich bin allerdings im Juli 2010 von UHBP mit dem Berufstitel „Professor“ geadelt worden ...)

Wie ethisch ist es, Firmen „gesundzuschumpfen“? Unter dem Deckmantel des „Sparen-Müssens“ bzw. der „Gewinnmaximierung“ oder der „Kostensparnis“ werden ganze Firmen nicht gesund-, sondern *krankgeschrumpft* bzw. *kaputtgespart*. *Outsourcing* ist eines der jüngsten neudeutschen Wirtschaftsvokabel: Ganze Abteilungen in Großfirmen werden zugesperrt, die Mitarbeiter entlassen, in (Früh-)pension geschickt oder schlicht dorthin versetzt, wo sie de facto nichts mehr zu tun haben – und auch nichts mehr anstellen können bzw. nichts mehr angreifen sollen. Man zwingt sie auf diese Weise – eine Art leiser Psychoterror –, von selbst zu kündigen ... Daß damit nicht nur Mitarbeiter „vernichtet“ werden, sondern auch die Kreativität und die Motivation eines Unternehmens „outgesourced“ wird, gilt als sekundär – Hauptsache die Shareholder klatschen Beifall! Allerdings nur vorderhand! Denn: Ist eine Firma einmal zu Tode rationalisiert, erfolgt die Einsicht zu spät. (Joachim Kath: Die Kostenknechte. Nieten ohne Innovation. Unternehmen zu Tode rationalisiert. München 1994)

Der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk (geb. 1947) drückte es unverblümt(er) aus: *Die erste Welt produziert massenhaft hoch individualisierte Menschen, um es freundlich auszudrücken. Man könnte sie simpel auch als pure Egoisten bezeichnen.* (aus: Deutsche Wirtschaftswoche, Nr. 45/1995) Der Wiener Schauspieler und Kabarettist Helmut Qualtinger (1928–1986) hat es in einem Lied von André Heller (geb. 1947; „Poet“) deftiger und Wienerisch formuliert:

² Auszug aus der Rede des Bundespräsidenten: „... Daher sind wir auch über jene zornig und ungehalten, die nie und nimmer genug kriegen können und deren egoistische Raffgier keine Grenzen kennt. Sie bringen unser Gesellschaftssystem in Mißkredit und erschüttern das Vertrauen in wichtige Institutionen ... Wir alle sind aufgerufen, auf Blender nicht hereinzufallen ... und der Unsitte entgegenzutreten, daß alles erlaubt und akzeptabel ist ..., was nicht frontal dem Strafgesetzbuch widerspricht ...“

Z'erscht kumm i, daunn kumm i, und was daunn kummt, des kummt nie. (für Deutsche: Zuerst komme ich, dann komme ich, und was dann kommt, das kommt nie!)

Gegen derartiges Denken hatte freilich schon vor rund 50 Jahren der deutsche Nationalökonom Wilhelm Röpke (1899–1966), einer der Väter der sozial und ethisch orientierten Marktwirtschaft, in seinem Buch „Jenseits von Angebot und Nachfrage“ notiert: *Was nützt aller materieller Wohlstand, wenn wir die Welt immer häßlicher, lähmender, gemeiner und langweiliger machen, und die Menschen den moralisch-geistigen Grund ihrer Existenz verlieren? Der Mensch lebt eben nicht nur von Radios, Autos und Kühlschränken, sondern von der ganzen unverkäuflichen Welt, jenseits des Marktes und der Umsatzziffern, von Würde, Schönheit, Poesie, Anmut, Ritterlichkeit, Liebe und Freundschaft, vom Unberechneten, über den Tag und seine Zwecke Hinausweisenden, von Gemeinschaft, Lebensgebundenheit, Freiheit und Selbstentfaltung.*

Wie mag es dem jugendlichen Leser diese Sätze – und dieses Artikels – ergehen? Hat unsere Jugend die von uns tradierte materiell betonte Werteordnung schon so verinnerlicht, daß diese sie gar nicht mehr stört oder gar bewußt wird – oder kann sie Röpke noch beipflichten? Immerhin gehört die heutige Jugend – seit Röpke diese Kritik geäußert hatte – der bereits zweiten Generation danach (jener der SMS nämlich) an!

Vor einigen Jahren hat auch die Österreichische Industriellenvereinigung (IV), beileibe kein Interessenvertreter der Arbeiter und Angestellten (das ist nämlich die Arbeiterkammer – AK!) begonnen, sich mit der *Restrukturierung der Werteordnung in Richtung Redimensionierung des Ökonomischen und Materiellen* (Theo Faulhaber) auseinanderzusetzen – wohl, weil auch honorige Manager weltweit agierender Konzern einen *Wertezerfall* diagnostizierten, der in den Chefetagen um sich greife. Offen werden dort „Gier“ und „Rücksichtslosigkeit“ zugegeben, und ethische und moralische Verantwortung wird unverblümt eingefordert.

Fazit

Wenn sogar der CEO eines internationalen Konzerns (also eines „Multi“) konstatiert (und Ihr Autor hat diesen Vortrag in der IV selbst gehört), daß man zu sehr auf „*kurzfristige Gewinnmaximierung*“ schiele und dafür sogar bereit sei, das „*langfristig gewachsene Vertrauen zwischen Management, Mitarbeitern und Kunden aufs Spiel zu setzen*“, dann sind das veritable Anzeichen, daß auch „denen ganz oben“ bewußt geworden ist, wohin die Reise gehen könnte – wenn nicht rechtzeitig umgedacht werde!

Das ist beruhigend und gibt Hoffnung. *Dum spiro spero*, wußten schon die Lateiner: So lange man atmet, hofft man.

Univ. Lektor Prof. mult. Mag. Dr. Walter Weiss, geboren am 27. November 1942 in Wien, hat Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Geographie in Wien studiert und war der erste Philosophielehrer an der Technischen Universität Wien, wo er „Grundfragen der Methodenlehre – Philosophie der Technik“ las. Er unterrichtete bis zu seinem Pensionsantritt an einer Wiener AHS und war über 35 Jahre lang in der Erwachsenenbildung tätig. 1990 gründete er den Verlag EDITION VA bENE. Als Schriftsteller hat Professor Weiss im Laufe seiner publizistischen Tätigkeit acht Literaturpreise erhalten. Insgesamt hat der Autor bislang 68 Bücher veröffentlicht, darunter Romane, Sachtitel, Bildbände, psychologische und philosophische Werke. Zuletzt sind „Universum und Bewußtsein – Philosophisch-

physikalische Gedanken zur Welt“ (gemeinsam mit dem Physiker Erwin Kohaut) und „Einstein und mehr – Information, Kausalität, Quanten, Multiversa und die Unendlichkeit“ erschienen. Ebenfalls gemeinsam mit dem Physiker Erwin Kohaut veröffentlichte er „Das Rätsel Gravitation“, mit dem Philosophen, Mathematiker und Physiker Robert Hofstätter „Gott. Wozu“ und mit dem Biologen Karl Edlinger „(Un-)intelligent Design – warum Gott die Welt nicht schöpfen konnte“. Professor Weiss ist als Autor verschiedener naturphilosophischer und wirtschaftswissenschaftlicher Artikel an die Öffentlichkeit getreten. Weiss ist Mitglied des österreichischen Schriftstellerverbandes sowie des internationalen P.E.N.-Clubs.

Kontakt:

*Univ. Lektor Prof. mult. Mag. Dr. Walter Weiss
Verlag EDITION VA bENE
Max Kahrer Gasse 32
A-3400 Klosterneuburg
E-Mail: edition@vabene.at
URL: vabene.at*